

Konferenz in Zutphen bringt Anrainer und Behörden zusammen

## Berkelwasser soll wieder trinkbar werden

-job/pd- **ZUTPHEN/KREIS BORKEN.** Auch wenn das Ziel, den Fluss wieder ein „gutes ökologisches Potenzial“ zu geben, noch nicht erreicht ist: Dass die Berkel schon wieder ein Gewässer mit stellenweise guter Wasserqualität und einem in Teilen artenreichen Ufer ist, hat zumindest schon einer bemerkt: Der Fischotter. Diese Marder-Art ist sowohl auf deutscher wie auf niederländischer Seite der Grenze wieder an der Berkel anzutreffen und zeigt: Es geht aufwärts mit dem in Billerbeek entspringenden und in Zutphen in die IJssel mündenden Fluss.

Wie man den Fluss weiter naturnah gestalten kann, wie sich die Schadstoffeinträge minimieren und wie sich die Hochwassergefahren am 115 Kilometer langen Fluss eindämmen lassen, das war ein Thema bei der nunmehr 10. Berkelkonferenz, die diesmal in Zutphen stattfand. Gemeinsam hatten die „3e Berkelcompagnie“ und die Stadt Zutphen eingeladen – und rund 80 Vertreter aus Politik, Regionalverwaltungen, Kreisen, Gemeinden und Wasserbehörden waren gekommen.

Deichgraf Hein Pieper, „Chef“ der Waterschap Rijn



Für die 3e Berkelcompagnie unterzeichnet der stellvertretende Vorsitzende Thomas Bücking in Zutphen die Erklärung zur „trinkbaren Berkel 2050“. Bücking wurde für seinen Einsatz für die Berkel geehrt.

Foto: pd

en IJssel, stellte in seinem Grußwort heraus, dass der Klimawandel eine große Herausforderung auch für die Wasserwirtschaft sei. Neben den Hochwasserereignissen, die gerade aktuell sehr im Fokus stünden, seien das auch die Verbesserung der ökologischen Qualität der Gewässer und ihrer Auen.

Pieper sprach dabei besonders auch die Schadstoffe im Wasser an. Positiv hob er die grenzüberschreitenden Kontakte zwischen dem niederländischen Achterhoek und dem Münsterland hervor.

Marga Limbeek von der Waterschap Rijn en IJssel und Andrea Lühr von der Bezirksregierung Münster

berichteten über die aktuelle Wasserqualität der Berkel hüben wie drüben und den engen Austausch der betroffenen Gremien. Sie stellten fest, dass das Ziel „gutes ökologisches Potenzial“ noch nicht erreicht worden sei und noch viel Handlungsbedarf bestehe, zum Beispiel bei der Verbesserung der Gewässerstruktur, die helfen soll, die Selbstreinigungskraft im Gewässer zu stärken. Die Verbesserung der Gewässerstruktur sei eine der Maßnahmen zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie, hieß es in Zutphen.

Li An Phoa, die bereits an vielen Flüssen für eine bessere Wasserqualität geworben hat, hob in ihrem Beitrag hervor, dass sie nach ihrer Wanderung entlang der Berkel habe feststellen können, dass es am Fluss schon ein gut aufgestelltes Netzwerk gebe. Sie war zwei Wochen lang mit wechselnder Begleitung an der Berkel entlang gewandert und hatte unterwegs Proben genommen. Ihr Ziel und das des von Euregio mitgetragenen Projekts „Trinkbare Berkel 2050“ sei es, das Wasser der Berkel wieder trinkbar zu machen – von der Quelle bis Zutphen, so eine Mitteilung.